



NS-„Euthanasie“ und Erinnerungskultur in Hittisau

1. „Euthanasie“ während der NS-Herrschaft¹

Als Adolf Hitler am 30. Jänner 1933 zum Reichskanzler von Deutschland ernannt wurde, markierte dies den Anfang einer Reihe beispielloser menschenverachtender Handlungen. Innerhalb weniger Monate baute die NSDAP unter Hitlers Führung Deutschland in einen zentralistischen Einparteienstaat um, an dessen Spitze er sich mit diktatorischen Vollmachten setzte. Fünf Jahre später, am 12. März 1938, überquerten Truppen der deutschen Wehrmacht kampflos die Grenze zu Österreich, einen Tag später wurde die „Wiedervereinigung“ Österreichs mit dem Deutschen Reich ausgerufen. Österreich war fortan bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges Teil des deutschen Reiches und somit auch von dessen Verbrechen. Der mörderische Rassenwahn der Nationalsozialisten gipfelte im Holocaust, fand seinen Anfang jedoch in der als „Aktion T4“ bezeichneten NS-„Euthanasie“

Bereits 1934 trat im Deutschen Reich das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Kraft, welches die „Entartung“ der „erbgesunden“ und „arischen“ Volksgemeinschaft stoppen sollte. Per Erlass trat dieses Gesetz im Jahr 1940 auch in Österreich in Kraft. Im Juli 1939 schließlich wurde mit der Planung der NS-„Euthanasie“ begonnen. Zwischen 65.000 und 70.000 Insassen von Heil- und Pflegeanstalten im Deutschen Reich sollten im Zuge dieser ermordet werden. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ hatte begonnen.

Insgesamt wurden von der NSDAP sechs Heil- und Pflegeanstalten beschlagnahmt, darunter auch Schloss Hartheim bei Linz. Die „Aktion T4“ – so der Tarnname der NS-„Euthanasie“ (benannt nach der sich in der Tiergartenstraße 4 in Berlin befindlichen Zentrale) – sollte in diesen Anstalten durchgeführt werden. Dazu wurden in jeder Anstalt eine Gaskammer und ein bis zwei Krematorien errichtet. Die Auswahl der PatientInnen erfolgte über Meldebögen, welche an die Anstalten ausgegeben wurden. Auf diesen Meldebögen wurde die Art der Krankheit, die Arbeitsfähigkeit und die Besuchsfrequenz vermerkt. Kopien dieser Meldebögen wurden anschließend an psychiatrische Gutachter geschickt, welche diese Menschen mittels „Ferndiagnose“ beurteilten. Ohne die PatientInnen auch nur ein einziges Mal gesehen zu haben, entschieden diese Gutachter über Leben und Tod. Jene Menschen, die von den Gutachtern als „lebensunwert“ befunden wurden, wurden auf Transportlisten vermerkt und anschließend von den jeweiligen Pflegeanstalten abgeholt und in die Tötungsanstalten transportiert, wo sie kurz nach ihrer Ankunft in Gaskammern ermordet wurden. Auf dem Gebiet des Deutschen Reiches fielen über 70.000 Menschen der „Aktion T4“ zum Opfer.

Im August 1941 wurde die Aktion T4 offiziell eingestellt, das Morden ging aber in der sogenannten „wilden Euthanasie“ weiter. Vermehrt wurden nun auch Alte, körperlich Kranke und „Asoziale“ aus Altenheimen, Trinkeranstalten und Asylen getötet. In den Heil- und Pflegeanstalten wurde die NS-„Euthanasie“, vermehrt auch die „Kindereuthanasie“, mithilfe von Hunger und Medikamenten bis 1945 durchgeführt. Der „wilden Euthanasie“ fielen allein in Deutschland und Österreich über 117.000

Menschen zum Opfer. Hinzu kommen weitere 80.000 Menschen aus den besetzten Gebieten von Polen, Frankreich und der Sowjetunion.

Der aktuelle Forschungsstand geht davon aus, dass im Bregenzerwald 120 Menschen Opfer der NS-„Euthanasie“ wurden, von welchen mehr als die Hälfte von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Diese Patienten wurden in den meisten Fällen über die Valduna nach Hall, Hartheim oder Niedernhart deportiert. Die im Zuge der Deportation frei gewordenen Betten in der Valduna wurden durch BewohnerInnen von Armenhäusern – im Bregenzerwald waren diese in Andelsbuch, Egg, Hittisau, Langenegg, Lingenau und Schwarzenberg – wieder belegt. Die erste Deportation von der Valduna nach Hartheim erfolgte in einem der zahlreichen „Valdunatransporte“ im Februar 1941. Von den 60 BregenzerwälderInnen, welche sich in diesen Transporten befanden, wurden mindestens 36 in Hall, Hartheim oder Niedernhart ermordet. 27 weitere Personen aus dem Bregenzerwald kamen bis 1945 im Zuge der „Wilden Euthanasie“ ums Leben.

2. Euthanasieopfer in der Gemeinde Hittisau

In Hittisau haben vier Menschen im Zuge der NS-„Euthanasie“ ihr Leben verloren.

- Maria Neyer Maria Neyer wurde am 23. August 1899 in Buchenegg/D geboren. Am 29. Mai 1934 wurde sie in der Valduna aufgenommen. Im Alter von 42 Jahren wurde sie am 10. Februar 1941 nach Hartheim deportiert und dort ermordet.
- Franz Xaver Metzler Franz Xaver Metzler wurde am 14. Juli 1910 in Hittisau geboren. Nach einem weniger als einmonatigen Aufenthalt in der Valduna wurde er am 17. März 1941 mit einem der Valdunatransporte nach Hartheim deportiert und im Alter von 31 Jahren ermordet.
- Dominika Feuerstein Dominika Feuerstein wurde im Jahr 1886 in Reuthe geboren. Als Bewohnerin des Armenhauses Hittisau wurde sie – vermutlich nach dem ersten Valdunatransport im Februar 1941 – in die Valduna überstellt. Am 8. März 1941 wurde sie weiter nach Hall deportiert und schließlich am 31. August 1941 nach Niedernhart gebracht. Sie wurde im Alter von 55 Jahren ermordet.
- Armin Höfle Armin Höfle wurde am 11. Juli 1901 in Hittisau geboren und am 24. März 1941 nach Hall2 deportiert. Er starb dort am 14. November 1943 im Alter von 42 Jahren.

1 Der Inhalt dieses Kapitels bezieht sich auf den von Thomas Rüscher verfassten Aufsatz NS-„Euthanasie“ im Bregenzerwald (Thomas Rüscher, NS-„Euthanasie“ im Bregenzerwald, in: Wolfgang Weber, et al. (Hrsg.), Nationalsozialismus im Bregenzerwald. Unter besonderer Berücksichtigung der NS-„Euthanasie“ im Bregenzerwald, Egg 2008, S. 142–153.)